

Spital am Pyram, 30. August 1924

Hochverehrter Herr Kraus!

Ich habe eine kleine Erleichterung in
 Befinden meiner Mutter bemerkt, für zwei Tage
 hätte sie fahren, um einige schwer ausführbare
 kleine Pflichten zu erfüllen. Ich werde in
 den ersten Tagen der kommenden Woche in Wien
 die nötigen Handschriften für das Schreiben an
 Mrs. C. sammeln und es absenden. Ich danke
 Ihnen, daß Sie selbst nie Bedenken getraut haben,
 sich zu exponieren und ohne Zweifel oft jede
 Art von "Schaden" in den Kauf genommen haben,
 wenn es der Allgemeinheit zu nützen galt, herzlich
 dafür, daß Sie sich meinerwegen Gedanken in
 dieser Richtung gemacht haben. Ich glaube aber
 sagen zu dürfen, daß es in der Linie meines Wesens
 liegt, eine solche Zündkraft an erster Stelle zu
 unterfertigen, denn ich habe mich - in dem
 beschränkten Rahmen meines Wirkens - nie
 gescheut, für mein Denken einzustehen. Ich bin
 mir darüber bewußt, daß mir nicht selbst
 eine Möglichkeit eingefallen ist, Ihnen bei Ihrem
 edlen Tun ein wenig beizustehen. Mich wie

und wann immer) dazu ~~kommen~~ zu bekommen, ist mein
höchster Stolz und meine größte Freude. (Zu
allem aber kann diese Nullfestigung mir auch
— fast hätte ich gesagt: leider — nicht ein geringstes
schaden.)

Von Dr. Steffl erhielt ich die hier beiliegende Karte
bei Wode mit roter Tinte und von mir beschriftet.
Der ich die beiden Hefte gesandt hat, weiß ich nicht.

Ich lese immer in Ihrer wunderbaren letzten
Veröffentlichung. Die satirische Heiterkeit, die
im ersten Teil durch alle Wolken von Missethat
und Erbitterung, von Schmerz und Zorn überall
hindurchbricht, ist mir in dunklen Tagen wie
eine untrügliche Verheißung dafür, daß die
Sonne wieder kommen wird. Wie dankbar bin
ich Ihnen! Ihr

Jarany

